



Peraine 1045 BF

Nô 59

Wo ist der Schöne Baron?

Punins Damenwelt in Aufruhr! Gräfin in Sorge! Schreiberin des Yaquirblick misshandelt!



UNIN. Seit einigen Monden ist in den Villen Tiefenbrunns, den Weinstuben Serenos, auf den Plätzen des Theater Viertels und selbst in den Palacios Ober-Punins die folgende Canzone in Umlauf:

„Wo ist doch mein Freund geblieben?

Will er mich denn nicht mehr lieben?

*Er hat sich in dieser Nacht
da ich aus dem Schlaf erwachte
und an seine Huld gedachte
aus dem Bette weggemacht.*

Ach, ich habe den verloren,

den ich einzig mir erkoren!

Ach, ich habe mich betrübt!

Er ist der, der mir gefallen,

darum soll mein Stimm' erschallen:

Schönster, wo befind'st du dich?“

Ja, die Damenwelt der Capitale ist in tiefer Sorge, und auch, wenn das Lied keinen Namen nennt, so wissen ein jeder und eine jede, auf wen die Dichtung anspielt: auf keinen geringeren, denn Baron León Dhachmani de Vivar im Taubental, Gräfinnengemahl von der Südpforte, auch bekannt als der Schöne



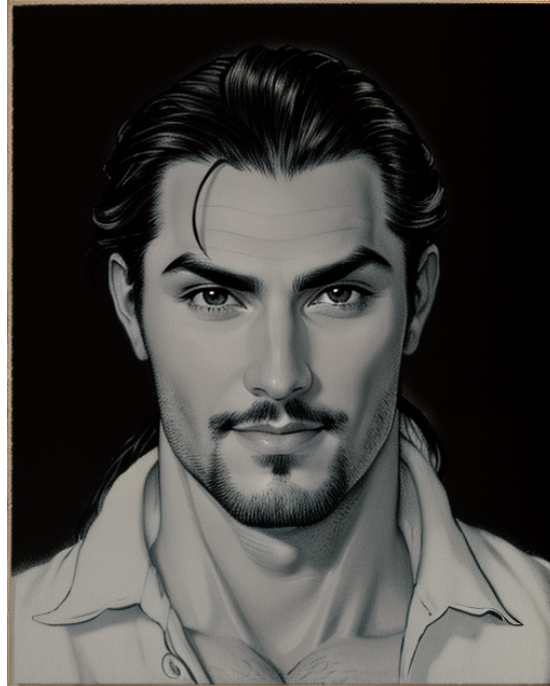


Baron. Allerorten, besonders aber unter Domnas und Domnatellas, wird nach dem Verbleib Seiner Hochgeboren gefragt, der einst Favorit Rahjas und ihrer höchsten Dienerin im mittäglichen Königreich, der Weinkönigin Madalena Galandi, war, und hinter vorgehaltener Hand mal als vollendeter Liebhaber, mal als schamloser Domjuan sowie Vater ungezählter Kinder gilt.

Beinahe zwei Jahre sind vergangen, seit Seine Hochgeboren das letzte Mal in der Öffentlichkeit gesehen ward. In der Capitale Punin, wo der Baron in der Regel die Wintermonate verbringt, um den Aufführungen der Yaquirbühne, diversen Matinée und Bällen und ähnlichen Lustbarkeiten der Nobleza beizuwohnen, wird er schmerzlich vermisst. Die für gewöhnlich gut unterrichtete Domna Fiunzetta di Alcuaz aus Ober-Punin berichtete uns: „Dom León war stets ein gerngesehener Teilnehmer der abendlichen Salons in meinem Palacio. Gebildet und amüsant bei Tisch, elegant auf dem Parkett und hinreißend im – nun, das wollt Ihr doch nicht abdrucken?“

Peinlich offenbar wurde die Abwesenheit seiner Hochgeboren während des großen Leichenzugs für Seine Eminenz Amando Laconda da Vanya im

Peraine des vergangenen Jahres, wo Seine Hochgeboren nicht unter den anwesenden Magnaten der Waldwacht zu finden war, die wie das gesamte Königreich angereist waren, um dem Großinquisitor die letzte Ehre zu erweisen.



Doch nicht nur in Punin, auch am Grafenhofe in Dâl ist man in Sorge – allerzuvörderst selbstverständlich Ihre Hochwohlgeboren, Gräfin Gerone vom Berg und von der Südpforte, mit der unsere Correspondentin im Firunmond sprechen konnte: „Mein Gemahl gleicht einem Avesvogel, der fliegt, wohin ihn

der Wind treibt – aber bisher hat er noch jedes Mal den Weg nach Hause gefunden. Ich bin mir gewiss, dass ihn bald die Erinnerung an seine traviagefälligen Pflichten als Vater und Ehemann überkommen wird.“ Domna Gerone und Dom León haben zwei entzückende gemeinsame Kinder und obschon die Gräfin dem Hause Yaquirblick gegenüber Zuversicht andeutete, sandte sie dennoch vor einigen Monden eine Schar „Vogelfänger“ aus, um der Erinnerung an die erwähnten Pflichten Nachdruck zu verleihen.

Nun stünde zu vermuten, dass Seine Hochgeboren sich schlicht auf seine Ländereien im hintersten Winkel der Waldwacht zurückgezogen haben könnte.





Doch weder auf der freiherrlichen Residenz, Castillo Chellara, noch auf dem Junkergut Vivar, noch im pittoresken Rahjakloster der Santa Catalina im Taubental weiß man Bescheid. So sagte uns Hochwürden Bonaventura XXVI., Äbtissin der Catalinenser: „Ich bete jeden Tag für die Heimkehr Seiner Hochgeboren – auch wenn es rahjagefälliger wäre, mit Seiner Hochgeboren zu beten.“

Von Gram und Sorge am tiefsten erfüllt ist schließlich die Familia Vivar, die in diesen Zeiten ohne einen Soberan darsteht, der ihre Belange bei Hofe und in der Ständerversammlung vertreten könnte. Wie Maestra Delilah Dhachmani de Vivar, die jüngere Schwester Dom Leóns, die diesem an Rahjagefälligkeit in nichts nachsteht, uns mitteilte, hegt die Familia inzwischen den ernsthaften Verdacht, dass ihrem Soberan etwas zugestoßen sein könnte. „Die Vivar, und insbesondere mein Bruder, haben viele Feinde, und auch wenn einige von ihnen seit dem Ende der Gegenkaiserzeit boronseidank unter der Erde ruhen, gibt es so manchen, den Rachegeleüste zu einer Untat gegen meinen Bruder antreiben könnten.“

Auf Nachfrage wollte die Maestra zwar keine Namen nennen, doch ist es wahr, dass Dom León in der Vergangenheit bereits für Unruhe in Reihen der Nobleza gesorgt hat. Er war im 1026ten Jahre dem berüchtigten Blut-Alrik in die Quere gekommen, welcher daraufhin in den Palacio Vivar eingedrungen

war und seine Geschwister Amando und Delilah Dhachmani de Vivar entführt hatte. Er war im 1027ten Jahre, gemeinsam mit Seiner Durchlaucht Gwain von Harmamund – damals noch Cronvogt von Kgl. Omlad -, der Cronzeuge im Process wider die so genannten „Hüter des Almadin“, in welchem die Beschuldigten mit halber Ehre freigesprochen worden waren. Ebenfalls in diesem Jahre war es ihm gemeinsam mit Dom Amaro de Viryamun gelungen, den verschollenen Altgraf Rabosch Sohn des Reshmin im Eisenwald wieder aufzuspüren – und dabei eine Reihe Taladurer Patriziergeschlechter zu demütigen. Im 1033ten Jahre hätte Dom León bei einem Assault des Bruders der vormaligen Baronin von Taubental, Dom Remigius von Alstingen, beinahe den Tod gefunden. Und ein Jahr später, beim Massaker von Al'Muktur, war seine Mutter, Caballera Richeza de Vivar y Sangrín, Opfer des so genannten Valedors von Punin geworden. Viel Feind, viel Ehr also!

Der letzte von vertrauenswürdigen Zeugen benennbare Aufenthaltsort Seiner Hochgeboren ist das kleine Edlengut Selkethal. Dort hatte im Rahjenmond des Jahres 1043 ein Pferderennen zu Ehren der Schönen Göttin stattgefunden, an dem der Baron samt seiner Shadifstufe Mulaika teilgenommen hatte. Die beiden Ausrichter des Rennens, Dom Algerio da Selaque von Culming, dem Edlen des Selkethals, und Domnatella Farfanya von Taladur ä.





H., eine Großnichte des almadanischen Landeskanzlers, machten widersprüchliche Angaben.

Von Dom Algerio war zu erfahren gewesen, dass nach Abschluss des Rennens ein von Lehrerin der Schönheit Elea Colombi, der Hofkaplanin des Schönen Barons geleiteter Göttinnendienst sowie ein großes Abschlussbankett stattgefunden hätten. Dort sei der Vivar anwesend gewesen, habe dieses sich aber – in Begleitung von Domnatella Farfanya – vorzeitig empfohlen. Am kommenden Morgen habe er das Selkethal bereits mit einem Teil seines Gefolges, offenbar dem novadischen Karawanenführer des Hauses Dhachmani, verlassen.

Domnatella Farfanya war von den Nachrichten des Hauses Yaquirblick nicht für eine Stellungnahme zu erreichen. Als unsere Korrespondentin im Geschlechterturm derer von Taladur ä. H. vorstellig ward und höflich um Auskunft über den Verbleib des Schönen Barons ersuchte, musste sie zu ihrem Leidwesen feststellen, dass in der Streitturmstadt der höhere Wert der freien Presse nicht geschätzt wird: Domna Richeza von Taladur, die Mutter der bezeichneten Domnatella, ließ die Korrespondentin in hohem Bogen aus dem Turm werfen. Dem Haus von Taladur nahestehende Personen konnten aber bezeugen, dass die „junge Domnatella seit diesem Rennen nicht mehr sie selbst sei.“ Liebeskummer habe sie seitdem traurig und launisch gemacht und von ihren Geschwistern und Freunden entfremdet.

Hatte sie Domnatella Farfanya möglicherweise eine Amorette mit dem Schönen Baron und trauert dieser nun nach? Ist die junge von Taladur gar die Stifterin des Liedes?

Denn während sich das Lied uneingeschränkter Beliebtheit in Nobleza und Popolo erfreut, so wird unter Troveres disputiert, aus wessen Feder die Verse und die Melodie stammen. Die von vielen als Autorin vermutete Maestra Boronya Burlana Sfapano, Leiterin der Bardenschule Torbenia, wies auf Nachfrage die Urhebererschaft des Liedes von sich, auch wenn sie anhand des Versmaßes nicht ausschließen wollte, dass eine jüngere Schülerin ihrer Schule die Dichterin sei.

Ebenfalls Quelle des Disputs ist, ob es sich tatsächlich um eine Canzone, also ein Liebeslied, oder nicht viel eher um ein Klagelied handelt. Maestra Delilah Dhachmani de Vivar, selbst eine bekannte Komponistin, tat dies auf Nachfrage als „blanken Unfug“ ab: „Oder habt Ihr schon einmal ein Klagelied in Dur gehört? Nein, das ist eine Canzone der Sehnsucht und der Hoffnung!“ Der Text und manche Harmonieelemente deuten allerdings auf zahorische Einflüsse hin. Wie allgemein bekannt, stammt das Klagelied ursprünglich von den Fahrenden und es soll großes Unglück bringen, ein Klagelied für jemanden zu singen, der noch am Leben sein könnte. Wünscht etwa jemand den Tod Dom Leóns oder weilt der Schöne Baron gar nicht mehr





unter den Lebenden? Die Nachrichten aus dem Hause Yaquirblick werden es herausfinden und unserer geneigten Leserinnenschaft berichten.

Zafira Almanzor

Ende der Vakanz!

Gräfin Groschka von Waldwacht erwählt neuen Administrador ihres Eigenguts! Guillermo Jandur Cordellesa wird neuer Administrador von Gräflich Taladur!



ALADUR. Nach mehr als einem Jahrzehnt der Unsicherheit und des Mangels an menschlicher Führung hat Ihre Hochwohlgeboren, Gräfin Groschka Tochter der Bulgi für ihr gräfliches Eigengut, welches das Umland der Reichsstadt Taladur umfasst, endlich einen neuen Administrador gefunden, der das Amt übernehmen wird.

Dom Guillermo Jandur Cordellesa, ein angesehener Patrizier der Streitturmstadt, wurde aufgrund seiner herausragenden Verdienste für die Entwicklung des Handels und seiner langjährigen Loyalität für diese wichtige Position ausgewählt.

Die Ernennungszeremonie fand im Rahmen eines feierlichen Banketts statt, zu dem wichtige Persönlichkeiten der Grafschaft und angrenzender Gebiete eingeladen waren. Guillermo Jandur Cordellesa legte seinen Eid der Treue vor Groschka Tochter der Bulgi im großen Saal des Castillo Spähricht ab.

Nach dem Schwur wurden die Gäste zu einem opulenten Festmahl geladen, bei dem der Erfolg des neuen Administradors beim Aufbau neuer Handelsrouten für die Waldwacht eines der Themen war.

Die Ernennung von Guillermo Jandur Cordellesa zum neuen Verwalter erfolgte nach einer turbulenten Zeit, die von den unheilvollen Machenschaften seines Vorgängers, Dajon von Taladur, ä.H., überschattet wurde. Dieser hatte seit längerem die Amtsgeschäfte seinem zwergischen Amtsmann Gumbir Sohn des Guromax übertragen, um sich einem Leben in Saus & Braus in der Capitale zu widmen.

Nachdem Dom Dajon in den blutigen Wirren des Rondramondes des 1034ten Jahres, als der Valedor Vesijo de Fuente y Beiras seine Schreckensherrschaft über Punin ausübte, unter heute nicht mehr rekonstruierbaren





Umständen ums Leben kam, führte Maestro Gumbir zunächst kommissarisch die Amtsgeschäfte im Sinne Ihrer Hochwohlgeboren weiter.

Wohl wäre es der Gräfin am liebsten gewesen, wenn dieser Angroscho in ihrem Namen auch offiziell Administrador ihres Eigenguts geworden wäre. Dem aber stemmten sich die edlen Häuser Taladurs, die im Umland der Stadt ihre Ländereien haben, aber entschieden entgegen. Denn Gräfin Groschka hatte sich 1027 BF, bei ihrer Grafenkrönung, vor der Nobleza der Waldwacht das Versprechen abringen lassen, dass für die Dauer ihrer Regierungszeit stets ein Mensch das Amt des Administradors innehaben solle.

Nach zähen Verhandlungen, die sich über mehrere Jahre hinzogen, bestätigte die Zwergengräfin schließlich ihr Versprechen. Es sollte jedoch weitere Jahre dauern, bis es zu einer Entscheidung über die Person des Administradors kam – hatten doch viele Patriziergeschlechter Taladurs darum geschachert, wem dieses lukrative und einflussreiche Amt zufallen solle. Die Familia von Taladur ä. H. machte Tradition geltend, diejenigen von Zalfor Nobleza, die Tandori Wehrhaftigkeit – und so weiter. Schließlich fiel die Wahl der Gräfin auf Dom Guillermo Jandur Cordellesa. Es ist unbekannt, welche Zugeständnisse dieser an Gräfin Groschka machte.

Bekannt ist hingegen, dass Dom Guillermo Jandur Cordellesa als integer, gerecht und zuverlässig gilt. Er wird nun die Herausforderung annehmen, Gräflich Taladur zu verwalten und zu stabilisieren. Seine guten Kontakte und eine treue Familia, darunter zwei bekannte Söhne - einer ein begabter Magier und der andere ein tapferer Caballero - stärken das Vertrauen der Gemeinschaft in seine Führungsfähigkeiten.

Gräflich Taladur sieht mit Spannung der Ära von Guillermo Jandur Cordellesa als Administrador entgegen und hofft auf eine Zeit des Wohlstands und der Gerechtigkeit unter seiner Führung.

Boromeo Masatti

Vom Streite in Dubios!

Angespannte Lage in der Grafschaft Ragath!



ELDOR. Gemeinhin sind Hochzeiten ein Anlass zur Freude und für geselliges Beisammensein, um bei Wein und Gaumenschmaus, bei Lautenklang und Lamento das

Brautpaar und das gute Leben zu feiern. Auf dem Jungergut Tyras jedoch ward jüngst die Hochzeit zwischen Dom Alonso de Verlez und Domna Rashida di Vascara auch von Misstönen begleitet, als sich unter





der bunt zusammengewürfelten Gästeschar dynastische Zwistigkeiten und politische Streitigkeiten Bahn brachen. Die Lage soll dergestalt aus dem Ruder gelaufen sein, dass die gräfliche und freiherrliche Reisegesellschaft um die Comtessas Romina von Ehrenstein-Streitzig und Rahjada von Ehrenstein-Streitzig sowie ihrem Gatten, Baron Hernán von Aranjuez zu später Stunde die noch laufenden Festlichkeiten verlassen haben sollen – an der Spitze von mehreren Dutzend Gästen, Bediensteten und Waffentreuen. Doch der Reihe nach.

Für erste Unstimmigkeiten sorgte bereits die Übergabe der Hochzeitsgeschenke, welche für Domna Gujadalia di Dubiana insofern unerfreulich verlief, als ihr Lehnsherr, Dom Hernán, dem Brautpaar auf ein Jahrzwölft das äußerst lukrative Regal für den Krebsfang im Dubianer See verlieh. Dieses Privileg lag traditionell in Händen der Junker von San Everdo und damit der Familia di Dubiana. Aufgrund der anhaltenden finanziellen Calamitäten der Familia hatte die Soberana jenes Regal jüngst erst zur Begleichung von überfälligen Außenständen an den Baron abtreten müssen – welcher es sich dann wiederum nicht nehmen ließ, die alte Domna in aller Öffentlichkeit mit jenem Geschenk zusätzlich zu demütigen.

Jedoch sollte dessen Triumph nicht lange währen, denn völlig überraschend stellten sich wenig später

zwei Aramyas vor: Niope und Emenya Lacara, Tochter und Enkelin der verschollenen Novadibaronin Siam Lacara von Dubios. Letztlich überließ es der Ausrichter der Festlichkeiten, Dom Rasdan di Vascara, zwar dem Ausgang eines traditionellen Wettkampfes in der tyranischen Arena, inwiefern die beiden Frauen Teil der Hochzeitsgesellschaft werden sollten. Gleichwohl vermochte dies den Unmut seines Lehnsherrn und insbesondere dessen Gemahlin nur unwesentlich zu lindern. Denn die beiden Frauen machten im weiteren Verlauf des Abends keinerlei Hehl daraus, dass sie nach Almada zurückgekehrt waren, um den Namen ihrer der Felonie für schuldig befundenen Mutter bzw. Großmutter reinzuwaschen – und in diesem Zuge auch die Restitution der dann zu Unrecht entzogenen Baronie Dubios einzufordern.

Und wenn sie diesbezüglich auf der Suche nach Verbündeten waren, so mochten sie durchaus fündig geworden sein. Zwar halten die di Dubianas ebenfalls Ansprüche an die Baronie Dubios, doch würde man sich im Fall der Fälle gewiss einig, gelänge es Hernán von Aranjuez Dubios zu entreißen. Zumindest ist Domna Gujadalia dem Vernehmen nach aktuell deutlich näher am Verlust ihres Junkerinnensitzes (auf welchen wiederum das Haus Aranjuez Ansprüche hat) als an der Rückkehr ihres Geschlechtes auf den Baronsstuhl von Heldor. Entsprechend gebärdete sich dann in der Folge auch Juanito di Dubiana, der





einige ehemalige Hofjunkerkameraden um sich geschart hatte, und kurzzeitig mochte es gar nach Blutvergießen ausgesehen haben. Doch gelang es Vertretern mehrerer Familias die Lage so weit zu beruhigen, dass zumindest keine Klingen gezogen wurden. Wenngleich der Eklat des vorzeitigen Aufbruches nicht mehr zu verhindern gewesen zu sein scheint.

Hernán von Aranjuez indes scheint die Hände nicht in den Schoß gelegt zu haben, sondern hat angeblich damit begonnen die Schuldscheine der Familia di Dubiana aufzukaufen. Der Unterhalt des überdimensionierten Castillo Dubiana und der Unbill der politischen Ereignisse der vergangenen Jahrzehnte, spätestens aber das Brautgeschenk Ihrer Kaiserlichen Majestät haben die Finanzen der ehemaligen Erzzuchtmeister dem Vernehmen nach schon seit geraumer Zeit in bedenkliche Schieflage gebracht. Zweifellos trachtet der Baron und Junker danach Domna Gujaldalia alsbald in Zahlungsverzug zu versetzen, um ihr dieses Mal nicht nur ein einzelnes Regal zu nehmen. Die Frage ist, ob ihm dies noch gelingt, bevor die beiden Lacaras genug für ihre Sache geworben haben,

und er sich womöglich um ganz andere Dinge als eine widerspenstige Junkerin kümmern muss.

Werden sich Rescendientes und alte Kampfgefährten Siam Lacaras aus den Reihen der Loyalistisch Almadanischen Wehr Mutter und Tochter anschließen? Wie werden sich die zahlreichen Aramyas der Baronie Dubios verhalten, wenn die Aussicht besteht, wieder von Glaubensschwwestern regiert zu werden? Sieht die notorisch renitente Einwohnerschaft Heldorf endlich eine Möglichkeit gekommen jene paradiesischen Verhältnisse zurückzuerlangen, welche sie der mit Verwaltungsfragen nicht sonderlich befassten Novadibaronin einstmals abgetrotzt hatten? Wie reagieren die Rivalen Graf Brandils, sollte sich eine Chance ergeben dessen kriegsgewaltigen Schwiegersohn zu schwächen, allen voran die Familia da Vanya?

Womöglich dräuen über der Grafschaft alsbald dunklere Wolken als nur die Sommergewitter, welche der Beleman beständig gegen die gigantischen Höhen des Raschtulswalles schiebt.

Avesio Trapani





Erwacht aus dem Märchenschlaf?



ÔRZÎLBA. So manchem unserer verehrten Leser wird der Name des Junkergut Mestera höchstens in Zusammenhang mit den dortigen legendären, gleich zwei göttlichen Schwestern zugeschriebenen Mesteraner Trüffeln etwas sagen. Dies ist verzeihlich, ereignete sich doch die letzten Jahrzehnte, wenn nicht länger, wenig Berichtenswertes. Doch seit dem Boron 1044 BF scheint sich dies geändert zu haben (das Haus Yaquirblick berichtete). Erwacht Mestera endlich aus seinem Märchenschlaf?

Das Haus Yaquirblick nimmt die Ereignisse des letzten Götterlaufs zum Anlass, einen Blick auf die Familia Al'Morsqueta und die neue Junkerin, ihre Wohlgeborenen Selea Fabiola Al'Morsqueta, zu werfen sowie unserer werten Leserschaft das wunderbare Mestera näher zu bringen.

Die Familia, deren Wurzeln sowohl in bosporanische Zeit als auch, wie der Name unschwer erkennen lässt, ins Das 'güldene Zeitalter' der Convivencia zurückreichen, hat sich nicht nur in den politischen Wirren der letzten Jahrzehnte geschickt im Hintergrund gehalten. So waren in dieser Zeit, abgesehen von Domna Brinya Aurelia, einer geborenen Familia Al'Shirasgan der cisyaurischen Linie, und ersten

Frau des vorherigen Soberan, die im Jahr des Feuers auf Seiten der Kaiserin fiel, keine weiteren Verluste zu verzeichnen. Ein Jahr vor dem Tod des Mondenkaisers jedoch verschwand die heutige Junkerin, Domna Selea, spurlos und wurde ob der grausam zugerichteten Überreste ihrer Bedeckung allgemein für tot gehalten.

Fünf Jahre später kam Dom Perinyo, der damalige Mundillo, bei einem blutigen Jagdunfall zu Tode. Zwei Jahre später fiel der Zweitgeborene Dom Denicio in den Wirren der Befriedung der Taifas. Auch der nächste Mundillo, Dom Perinyos Sohn Parkhizio, verstarb vor zwei Götterläufen unglücklich. Gemeinsam mit Domna Yessamina, der amhallassidischen zweiten Frau seines Großvaters, dem Alt-Junker Dom Pasquallo, stürzte der Junge während der Feierlichkeiten zu seiner traditionellen Aufnahme in den Familienrat bei Gut Tôrzîlba zu Tode. Zurück auf Mestera blieben der trauernde Dom Pasquallo, die drei jüngsten Kinder aus zweiter Ehe sowie die Witwe seines ältesten Sohnes, Domna Luciana Al'Morsqueta von Schlehen y Ouvici. Unseren Quellen zu Folge legte sich lähmender Schwermut über das gesamte Junkergut, dem die drei nicht erbberechtigten Söhne Dom Pasquallos aus erster Ehe wohl mit dringenden





Verpflichtungen in der Capitale und andernorts im Reich zu entkommen suchten.

In diese düstere Zeit fiel die Rückkehr Domna Se-leas. Bislang ist über ihren Verbleib während der letzten Götterläufe nichts Genaueres bekannt. Natürlich wird das Haus Yaquirblick der Sache im Interesse unserer Leserschaft weiter nachgehen. Obwohl sich ihre Wohlgeboren bei ihrer Rückkehr, wie schon in ihrer Jugend, mit ungewöhnlicher, wenn nicht gar fragwürdiger Gesellschaft umgab, konnten wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, dass schon kurz nach ihrer Ankunft auf Gut Tòrzilba, den Stammsitz der Familia, jeglicher Zweifel an ihrer Identität ausgeräumt werden konnte.

Trotzdem bleibt die als beinahe überhastet zu bezeichnende Abdankung Dom Pasquallos zumindest ungewöhnlich. Die Tatsache, dass das Erbe an keinen der drei älteren Brüder der Junkerin fiel, mag auf den ersten Blick überraschen. Kennern der Familia Al'Morsqueta ist allerdings bekannt, dass sowohl Abgänger von Akademien der magischen Künste als auch Diener der Zwölfgötter traditionell von der Erbfolge ausgeschlossen sind.

Mit der neuen Junkerin scheint zu Mestera frischer Mut und ein neuer Geist eingezogen. Statt der üblichen Zurückgezogenheit begibt sie ihre Rückkehr

mit einem rauschenden Fest, zwölf Tage nachdem sie auf Castillo Wolfenheim den Lehnseid gegenüber ihrem Baron, Seiner Hochgeboren Franco de Beiras y Vivar geleistet hatte. Dieses ‚bescheidene Sommerfest‘, so konnten sich Vertreter des Hauses Yaquirblick höchstselbst überzeugen, wartete neben illustren Gästen, Vertretern der almadanischen Nobleza und den zu erwartenden, üblichen Vergnügungen auch mit einer gewissen, teilweise etwas rustikalen Exotik auf. Den Höhepunkt bildete sicherlich das Wettrennen zweier Elche gegen ein Paar Straußenvögel.

Doch beschäftigt sich Domna Fabiola nicht nur mit vergnüglichen Themen. So erfuhr das Haus Yaquirblick aus verlässlichen Quellen, dass sie rege Bautätigkeiten in Auftrag gegeben hat, darunter eine vierschiffige Kapelle zur Verehrung der göttlichen Schwestern RAHja, PERaine, TSA und RONdra, ein hesindegefälliges Forschungstreiben gewidmetes Anwesen sowie profanere Zweckbauten. Zudem werden gegenwärtig das Gut und Gestüt zu Tòrzilba erweitert.

Die geneigte Leserschaft des Hauses Yaquirblick wird sich sicherlich fragen, woher die notwendigen Mittel stammen. Das Junkergut Mestera verfügt über zwei Gestüte sowie mehrere Weingüter, von denen zumindest eines einen erstklassigen Wein hervorbringt. Außerdem finden sich im rahjawärtigen Teil





Mesteras Korkeichen, deren Rinde eine besondere Eignung für die Verwendung in alchemistischen Zusammenhängen auszeichnet. Den eigentlichen Schatz in dieser Gegend bilden jedoch die eingangs erwähnten schwarzweißen Trüffel. Diese edlen Gewächse verfügen über wundersame, nicht nur der Schönen Göttin ausgesprochen gefällige Eigenschaften. Sie sind sehr selten, erlesen im Geschmack und nur schwer zu finden, zudem unterliegt ihr Vorkommen von Jahr zu Jahr Schwankungen, so dass von finanzkräftigen Kunden unverschämt hohe Preise für kleinste Mengen gezahlt werden. Ob diese Einnahmen für die ambitionierten Vorhaben ausreichen, wird sich zeigen.

Zu guter Letzt scheint Domna Selea zu versuchen, die Familia Al'Morsqueta auch in gesellschaftlicher Hinsicht aus der Isolation zu führen, wie sie nicht zuletzt mit der Gästeliste ihres Sommerfestes demonstrierte. Zudem hält sie sich regelmäßig in der Capitale auf, wo sie zumindest enge Kontakte zu Vertretern der Familia derer von Culming pflegt. Im Interesse unserer Leserschaft wird das Haus Yaquirblick auch in Zukunft über Neuigkeiten im Zusammenhang mit der Junkerin, ihrer Magnatenschaft und ihrem Werdegang berichten.

Miquel Olenga

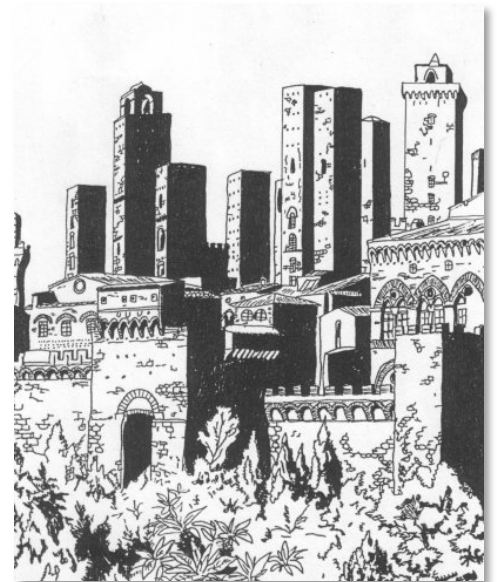
Niedriger Papierpreis in Taladur!



TALADUR. In den Straßen Taladurs wird über eine erfreuliche Entwicklung gesprochen, die sowohl Schreibstuben als auch die Allgemeinheit betrifft. Der Preis für hochwertiges Steineichenholzpapier ist in den letzten Wochen deutlich gesunken, was zu einer regen Nachfrage nach Schreibmaterialien geführt hat.

Dieser bemerkenswerte Preiseinbruch lässt sich auf einen bedeutenden Schritt der einflussreichen Familia Cordellesa zurückführen. Es wurde bekannt, dass die Familia kürzlich eine Papiermühle bei Salza im fernen Königreich Nostria erwerben konnte.

Die Umstände dafür liegen, wenn man den Gerüchten Glauben schenken darf, in den



Diensten, die die Familie für Seine Königliche Hoheit, Eilert II.





Rheideryan, den Prinzen von Nostria, geleistet hat. Die neue Mühle ist bekannt für ihre gute Qualität bei der Herstellung von

Papier aus Steineichenholz, und Dom Guillermo Cordellesa haben angekündigt die Produktion weiter zu steigern, um in Taladur

zukünftig gute Qualität zu niedrigen Preisen bieten zu können.

Boromeo Masatti

Die Befreiung von Nymphenweiher!

Der Aufstieg des Leon de las Flores! Ein Blick in die Historie!



BARONIE ROSENTEICH. Die Geschichte des Leon de las Flores und wie er das Junkergut Nymphenweiher erhielt, beginnt im Jahr 1009 BF. Zu dieser Zeit war der reichsfremde Waldmensch Gona von Kaiser Hal in den Adelsstand erhoben und mit der Baronie Rosenteich belehnt worden. Doch mit der neuen Macht kamen auch neue Herausforderungen: Eine ruchlose Raubritterin hatte das Junkergut Nymphenweiher besetzt und plackte die umliegenden Ländereien. Die lokale Nobleza war zerrüttet, Wegelagerer machten die

Straßen unsicher und eine schwere Dürre bedrohte die Ernten.

Baron Gona von Rosenteich wusste, dass er einen fähigen und entschlossenen Mann bräuchte, um diese Bedrohung zu beseitigen. Er wandte sich an Maestro Leon, einen erfahrenen Mercenario, der sich bereits in vielen Schlachten bewährt hatte. Leon hatte den Ruf eines gewieften Strategen und eines Kämpfers von großem Können. Doch anstatt ihm eine Streitmacht zur Verfügung zu stellen, befahl Dom Gona ihm, eine Schar von Bauern auszubilden und mit deren Hilfe das Gut zu befreien.

Maestro Leon nahm die Herausforderung an. Mit einem kleinen Trupp kampferprobter Amigos aus alten Schlachten an seiner Seite – Männer und Frauen, die seine Fähigkeiten und Führungsstärke kannten und respektierten – machte er sich an die Arbeit. In den Dörfern um Nymphenweiher sammelte er die furchtlosen Männer und Frauen, die bereit waren, für ihre Freiheit und Sicherheit zu kämpfen. Diese einfachen Rustikalen hatten weder die Erfahrung noch die Ausrüstung von Soldaten, doch Maestro Leon sah in ihnen das Potenzial, das er brauchte.





Die Ausbildung war hart und intensiv. Der Mercenario brachte ihnen nicht nur den Umgang mit Waffen bei, sondern auch die Bedeutung von Disziplin und Zusammenarbeit. Er zeigte ihnen, wie man strategisch denkt und sich aufeinander verlassen kann. Mit der Zeit wuchs aus den Bauern eine entschlossene Truppe, die bereit war, für ihre Heimat zu kämpfen.

Der Tag der Befreiung kam. Unter Maestro Leons Führung zog das improvisierte Tercio zum Junkergut Nymphenweiher. Doch die Raubritterin war keine einfache Gegnerin. In ihrer Verzweiflung hatte sie eine perfide Falle gestellt: Sie hatte eine Schar Orks mit dem Versprechen reicher Beute gelockt – die Götter allein wissen, wie diese brutalen Krieger, die sogar einen furchterregenden Kriegsoger in ihren Reihen hatten, an den Rand des Ambossgebirges gekommen waren.

Als Maestro Leons Tercio das Gut angriff, schlugen die Orks mit überraschender und unerwarteter Wucht zu. Der Kriegsoger, ein riesiger, brutaler Gegner, verursachte Chaos und Zerstörung in den Reihen der Rustikalen. Viele Männer und Frauen wurden verletzt oder getötet, und für einen Moment schien es, als würde die Schlacht verloren gehen.

Doch der Condottiere, der in der Hitze des Gefechts Ruhe bewahrte, gab den Seinen neue Befehle. Er nutzte das Gelände und die Gier nach Menschenfleisch des Ogers zu seinem Vorteil und führte seinen Haufen in einen taktischen Rückzug, um die Schwarzpelze in eine Position zu locken, in der ihre Überzahl nicht zum Tragen kam. Mit gezielten Angriffen und cleveren Manövern gelang es ihnen schließlich, den Kriegsoger zu Fall zu bringen und die Orken in die Flucht zu schlagen.

Doch der Sieg hatte seinen Preis. Der Condottiere selbst wurde schwer verletzt, als er die Raubritterin in den nahegelegenen Hain verfolgte. Die schändliche Usurpatorin verschwand spurlos in den Schatten des Waldes, und es schien, als ob Maestro Leon das gleiche Schicksal ereilt hätte. Doch kurz darauf tauchte Eleonora auf – eine mysteriöse Frau, die im Einklang mit den Geheimnissen des Waldes zu stehen schien. Sie führte den schwer verwundeten Condottiere zurück zu seinen Männern.

Mit Eleonoras Hilfe und ihrer tiefen Kenntnis der Heilkunst wurde Maestro Leon gerettet. Ihre Begegnung markierte den Beginn einer tiefen Verbindung zwischen ihnen. Aus Dankbarkeit und Anerkennung für seine Tapferkeit und Führungsstärke erhob Baron Gona von Rosenteich Leon zum Junker de las Flores und belehnte ihn mit dem Junkergut Nymphenweiher.





Unter Dom Leons und Domna Eleonoras Führung blühte das Gut auf und wurde zu einem Symbol für Stärke, Gemeinschaft und

den unerschütterlichen Willen, das eigene Schicksal zu formen. Die Geschichte von Leon de las Flores und der Befreiung von Nymphenweiher bleibt eine Geschichte, die

bis heute in den Herzen, Liedern und Geschichten der Menschen von Rosenteich weiterlebt.

Rainie de la Luz

Vivat la Familia!

TSA's Segen in Bangour!



ÔRZÏLBA. TSA sei gepriesen, hat Sie die höchst ehrenwerte Junkerfamilia von Mestera am 4. Rondra diesen Jahres doch mit gesundem Nachwuchs gesegnet.

Im ersten Licht des Praiosmals gebar die Soberana, Domna Selea Al'Morsqueta, gemäß den Traditionen ihrer Familia auf dem Stammsitz in Tôrzilba und in Anwesenheit der üblichen Zeugen, ihre entzückende Mundilla, Phe ssanya Donathea, sowie deren jüngeren Bruder Daanjelo Promeso.

Die tapfere Junkerin ließ es sich nicht nehmen, trotz deutlich sichtbarer Anzeichen einer strapaziösen Geburt die beiden Säuglinge persönlich der wartenden Menge zu präsentieren, wie es in Mestera seit jeher Brauch ist, auf heimatliche Erde zu betten und im Anschluss die althergebrachte Bindung an das Land zu vollziehen.

Die folgenden ausgelassen Festlichkeiten waren dem freudigen Anlass mehr als angemessen, bei Wein, Musik und Kunststücken der anwesenden Fahrenden

ließ ganz Mestera die junge Familie hochleben.

Möge der Segen aller ZWÖlfe allzeit auf den Kindern und ihrer Mutter liegen. Mögen Sie Ihre schützende Hand über sie halten, sie geleiten und führen durch ein langes, glückliches Leben.

Vivat la Familia Al'Morsqueta!

Miquel Olenga





Anzeigen

Egal, wo Ihr in Aventurien seid.

Al'Anfa, Nostris, Bornland

*RAHJANILLO - tief rot, vollmundig,
trocken.*

Finca de la Vega, Fam. Cordellesa

Einzigartige Spirituosen aus ganz Aventurien und darüber hinaus!

*Sucht Ihr einen Weg, Eure Weltlän-
digkeit auf außergewöhnliche Art zu*

*zeigen? Euren Gästen etwas Einzigar-
tiges zu bieten? Oder sucht Ihr ein ge-
schmackvolles Präsent, geeignet, die
Stimmung zu lösen?*

*Tambal Shiranim bietet hochklas-
sigste Spirituosen und gehaltvolle Kreati-
onen ausgewählter Brennereien und Ma-
nufakturen des ganzen Kontinents. Auf
Anfrage bieten wir auch speziell auf
Eure Bedürfnisse abgestimmte Kunst-
werke. Passend zu jedem Anlass, ein*

*Geheimtipp für jene, die es sich leisten
können.*

*Spirituosenhandel Shiranim, Sereno,
Punin.*

Feinste Bögen zu einem fairen Preis!

Kaufet Papier in Taladur!

*Nirgends werdet Ihr ein besseres Pa-
pier für eure kostbaren Ideen finden!*

Papierhandel Familia Cordellesa

Impressum

Redaktionsanschrift

Haus Yaquirblick, Tempelhof, Punin

Brieftaube: vivar(at)punin.de

wiki.punin.de/Meldungen des Hauses Yaquirblick

Redaktion, Layout und Satz dieser Ausgabe: Kilian
Linder

Illustrationen: Gargyl, Dom Vasco Borongama

Es schrieben

Wo ist der Schöne Baron?: K. Linder

Ende der Vakanz: D. Gruedl

Vom Streite in Dubios: K. Iratni

Erwacht aus dem Märchenschlaf: A. Richter

Niedriger Papierpreis in Taladur: D. Gruedl

Die Befreiung von Nymphenweiber: R. Lutz

Vivat la Familia: A. Richter

Die Meldungen des Hauses Yaquirblick sind ein rein privates
Fan-Magazin ohne kommerzielle Absichten.

“Das Schwarze Auge” und “Aventurien” sind eingetragene
Warenzeichen der Ulisses Spiele GmbH, Waldems. Dies ist
ein DSA-Fanprojekt.

Nachdruck von Teilen nur mit Genehmigung der betreffen-
den Autorinnen und Autoren.

